

Willkommen in Welkom

Tauben satt!

Welkom ist eine kleine südafrikanische Stadt 300 Kilometer südwestlich von Johannesburg. Hier erlebte ich zusammen mit vier weiteren Flintenschützen meine beste Taubenjagd



Sten Christoffersson

Schon oft habe ich von Jägern gehört, die aus Argentinien zurückgekehrt waren, dass die Taubenjagd in diesem südamerikanischen Land die beste der Welt sei. Die tägliche Strecke, so sagten sie mir, wird nur von der Kondition von Arm und Schulter und dem Patronenverbrauch begrenzt, nicht aber von der Masse der Tauben. Ich kann das nicht bestätigen, denn ich bin noch nie in Argentinien gewesen.

Die Flintenjagd ist da recht teuer, und auch das Flugticket ist nicht gerade billig. Aber ich habe eine etwas günstigere Alternative gefunden: Taubenjagd in Südafrika. Und die rangiert an zwei-

ter Stelle, obwohl ich das nicht recht glauben mag. Besser, als ich es im Mai erlebt habe, kann es eigentlich nicht sein. Aber das sollte der Leser entscheiden (siehe JAGEN WELTWEIT 5/2005 Argentinien).

Meine erste afrikanische Taubenjagd habe ich vor vielen Jahren in Simbabwe erlebt. Ich musste einen Pointerwelpen zu meinem Freund Richard bringen, der als Berufsjäger hier tätig war und ein Faible für Flintenjagd und Vogelhunde hatte. Nach einer Woche Jagd mit Pointern auf Frankoline und ein paar getriebene Perlhühner begleitete ich Richard bei seinem „Nebenjob“ außerhalb der Jagdzeit: Touristenführer auf einer Safari-Lodge am Hwange-Nationalpark.



Nahe der Lodge war eine beleuchtete Wasserstelle, sodass die Gäste Antilopen, Warzenschweine und Zebras an der Tränke beobachten konnten, während sie selbst auf der Terrasse ihren „Sundowner“ schlürften. Tagsüber waren Tauben in Mengen am Wasser, und es war für mich als leidenschaftlicher Flintenjäger extrem schwer, nicht zur Flinte zu greifen. Denn an ein Schießen vor den Augen und Ohren der Gäste war nicht zu denken.

trafen wir uns alle an einer langen Tafel, und die Bedienung begann, die Vorspeise aufzutragen: ein zart-rosa Stück Fleisch auf Toast mit Salat und ein paar Spritzern einer köstlichen Soße.

Die Gäste aßen mit großem Appetit, den man nun einmal nach einem Tag an der frischen Luft hat. „Was ist das?“ fragte einer der Gäste. „Turteltaube“, antwortete Debra, Richards Frau.

„Wo bekommt man sie denn her? Wir sind doch hier mitten im Busch, und weit und breit gibt es keinen Laden.“ Das fragte ein britischer Ornithologe, der sicherlich nicht erfreut gewesen wäre, wenn ich am Wasserloch Tauben schieße, während er selbst Vögel mit seinem Fernglas beobachten will. Debra schaute auf ihren Teller und überlegte sich gerade eine Antwort, als ich ihr zuvorkam. „Sie stammen von hier.“ Und dann ließ ich mein letztes Stückchen Taubenbrust auf der Zunge zergehen und spülte mit einem Schluck des südafrikanischen Pinotage nach.

Das also war schon einige Jahre her, und meine erste Erfahrung mit afrikanischen Tauben am Wasserloch in Simbabwe wird definitiv

nicht in die Jagdgeschichte eingehen. Aber ich erinnere mich noch gern an sie, obwohl sie von der Strecke der geschossenen Tauben niemals an die Jagd in Südafrika im Mai des vergangenen Jahres herankam.

Wir fünf Jäger landeten mit unseren Flinten in Johannesburg und trafen uns dort mit Phillip, einem Jagdveranstalter und Berufsjäger, der uns die Jagd auf Tauben über den Sonnenblumen-Feldern des Freistaates vermittelt hatte. Auf dem Weg zum Freistaat hielten wir an einem Waffengeschäft an, um Munition zu kaufen. Erstaunt sahen wir zu, als 80 Schachteln mit je 250 Schrotpatronen auf dem Anhänger verladen wurden. Phillip sah unsere Gesichter und erklärte lapidar: „Macht Euch keine Gedanken. Ich erwarte nächste Woche wieder Jagdgäste, und die Hälfte ist für die gedacht. Ich glaube nicht, dass ihr mehr als 10000 Patronen brauchen werdet.“

10000 Schuss bei fünf Jägern in vier Tagen. Wenn wir alle verbrauchen, hätte jeder von uns 500 Schuss pro Tag abzufeuern, kalkulierte ich. Und das bedeutete, dass mindestens diese Zahl an Vögeln in der Reichweite der Schrote sein müsste. War das überhaupt möglich? Die Antwort kam schneller als gedacht.

Es war bereits später Nachmittag, als wir Welkom, eine kleine Stadt 300 Kilometer südwestlich von Johannesburg, erreichten. Hier hatte Phillips Partner ein Haus, in dem wir übernachteten konnten. Weil es schon recht spät



KAP-TURTELTAUBEN (MITTE UND UNTEN) UND SENEGAL-LACHTAUBEN STELLTEN DAS GROS DER BEUTE.

Aber glücklicherweise hatten eines Tages alle Gäste beschlossen, mit Richard einen Tagesausflug in den Nationalpark zu unternehmen, und so war ich allein mit der Lodgemannschaft zurückgeblieben – und mit einer Flinte. Ich hatte ein paar vergnügliche Stunden am Wasserloch: Im Schatten eines Baumes holte ich eine Taube nach der anderen vom Himmel. Die Vögel wurden gehäutet und die Taubenbrüste dem Chefkoch überlassen.

Inzwischen war Richard mit seinen Gästen zurückgekehrt und man erzählte sich immer wieder, was man alles im Park gesehen hatte: Elefanten, Giraffen, Nashörner. Arten, die es im Umfeld der Lodge nicht gab. Zum Dinner



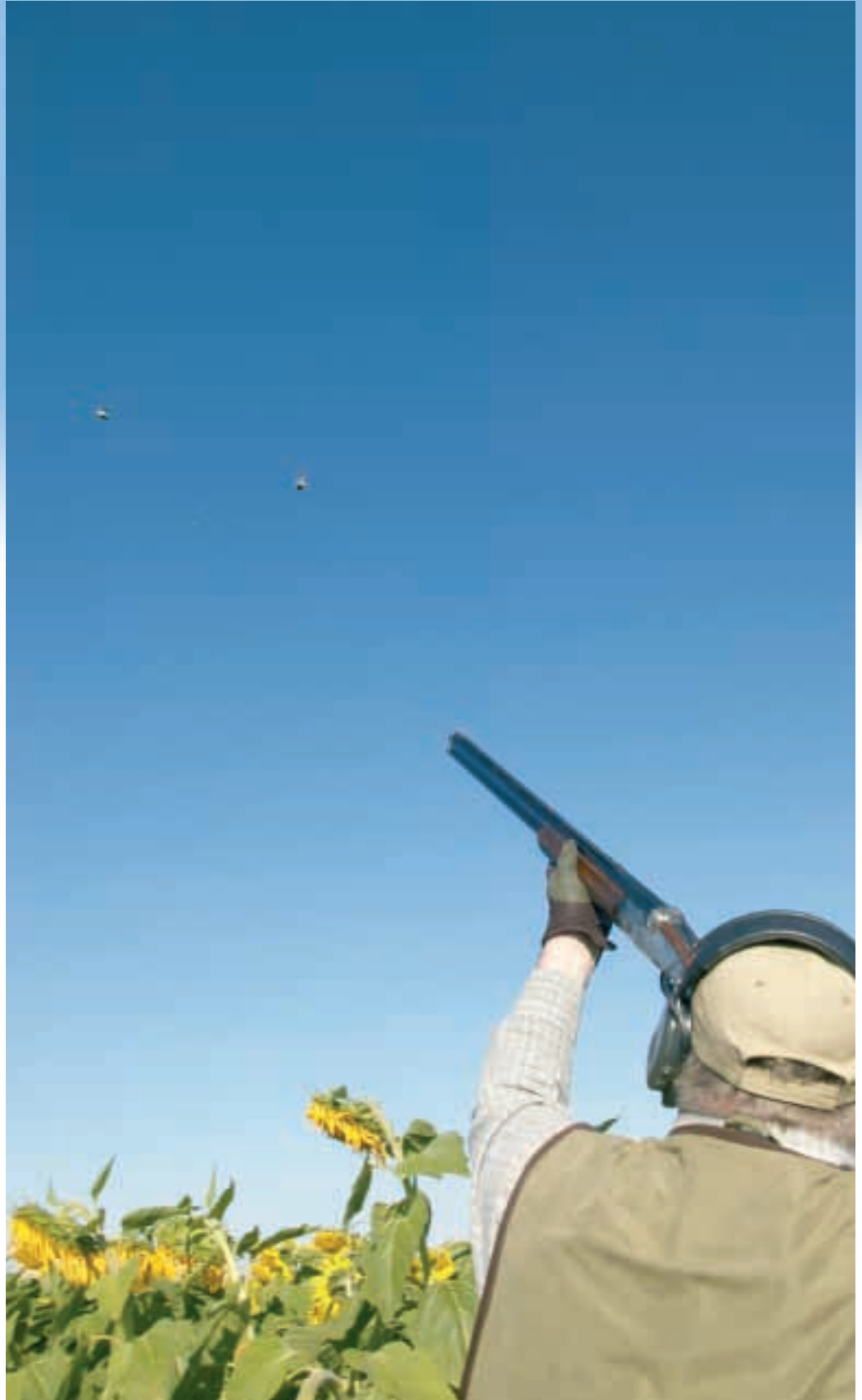
JAGEN IN SÜDAFRIKA

war, drängte Phillip darauf, schnell die Kleidung zu wechseln und zu den Flinten zu greifen, um noch ein paar Tauben vor Einbruch der Dunkelheit zu erbeuten. Dazu brauchte er keine große Überzeugungsarbeit, und nach kurzer Zeit saßen wir in den Autos. Ziel des Abendstriches war ein nahe gelegenes Sonnenblumenfeld.

Näher am Feld konnten wir den „Verkehr“ der Tauben beobachten. Die meisten strichen vom Feld weg, nur wenige hatten die Sonnenblumen im Visier. Viele Senegal-Lachtauben (*Streptolina senegalensis*), ein paar große, aber schnelle Felsentauben (*Columba guinea*) und nicht zu zählende Mengen von Kap-Turkeltauben (*Streptolina capicola*), grau und mit einem schwarzen Halsring wie die Türkentauben in Europa, bevölkerten die Luft. Sie kamen zu zweit, zu dritt oder in kleineren Flügen aus dem Meer von reifenden Sonnenblumen.

Ein guter Platz mit viel „Verkehr“ war neben einem Baum an einer Ecke des Feldes. Hier wurden Ib, Uwe und Bernt platziert. Björn und ich waren gerade abgestellt, als die ersten Schüsse auf der Gegenseite fielen. Ich stand zwischen einigen Büschen, lud meine Flinte und hielt nach Tauben Ausschau. Der Strich war zwar konstant, und die meisten Vögel kamen vom Feld; aber einige steuerten in entgegengesetzter Richtung die Sonnenblumen an. So verpasste ich einige gute Gelegenheiten, weil ich in die falsche Richtung schaute. Dazu sind Tauben auch nicht leicht zu treffen, besonders, wenn sie Rückenwind haben. Und ich muss bekennen, dass ich mit den größeren, aber schnelleren Felsentauben weniger Schwierigkeiten hatte, als mit den kleinen Lachtauben, deren Flug nicht immer einzuschätzen war

AUF TAUBEN AN DEN REIFENDEN SONNENBLUMEN IN SÜDAFRIKA: FLINTENJAGD VOM FEINSTEN.



JAGEN IN SÜDAFRIKA

und die weiter entfernt wirkten, als sie eigentlich waren.

Aus der Kannonade zu schließen, die von der anderen Ecke des Feldes kam, war das nicht der beste Platz, den ich hatte. Als eine Stunde später die Dämmerung kam und die Tauben nicht mehr strichen, legten wir Strecke: Ich hatte 35, Björn ein paar mehr, aber Ib schoss 100 und seine Nachbarn jeweils 60. Ein guter Anfang, wenn man die Umstände und die Tageszeit bedenkt.

„Die beste Jagd ist immer an

kom, wo sich die Tauben dann massieren. Ich darf mit meinen Gästen überall an den Feldern jagen, die Farmer sind froh darüber, denn Tauben machen große Probleme.“

„Die Vögel sitzen auf dem nach unten hängenden Fruchtstand, krallen sich am Rand fest, beugen sich nach unten und picken nach den Kernen. Bei jedem Kern, den sie erwischen, fallen ein paar andere auf den Boden und gehen verloren: für den Vogel und den Farmer. Mancher Frucht-

lässt“, erklärte Phillip weiter. „Wir versuchen unser Bestes, um den Besatz in den Griff zu bekommen, aber Wissenschaftler gehen davon aus, dass wir jährlich 17 Millionen Tauben schießen müssten, um den Besatz in Südafrika auf der derzeitigen Höhe zu halten. Aber wir schießen derzeit nur ein Zehntel. Deshalb seid ihr in Welkom herzlich willkommen.“

Nach dem Duschen, einem kleinen Drink in Theos Wohnzimmer und einem ausgezeichneten Essen gingen wir zu Bett. Das

ben liefen eigentlich immer nach einem bestimmten System ab. Gegen acht Uhr ging es hinaus auf die Felder. Dann jagten wir drei oder vier Stunden an den Sonnenblumen, aßen ein wenig zu Mittag und ruhen uns dann für ein oder zwei Stunden aus. Dann ging es wieder hinaus, aber diesmal nicht direkt an die Felder, sondern zu ausgekundschafteten Stellen, an denen ein sehr starker Taubenstrich herrschte. Wir standen mit unseren fünf Flinten im Abstand von etwa 60 bis 100 Metern verdeckt von Büschen oder Bäumen und feuerten auf den nicht nachlassenden Strom von Tauben die entweder auf oder von dem Weg zu den Feldern waren. Es war unglaublich, ich hatte so etwas noch nie gesehen. Man stelle sich das einmal vor: fünf Flinten unter einer „Flugschneise“ und keine Zeit, auch nur einen geringen Teil der streichenden Vögel vom Himmel zu holen.

Verblendete Stände und Taubenattrappen waren nicht notwendig. Und einheimische junge Helfer kümmerten sich um das Bergen der geschossenen Tauben. Wir konnten uns ganz auf das Schießen konzentrieren.

Die Läufe waren heiß, und ich hatte keine Handschuhe, sodass ich aufpassen musste und die Flinte nur am Holz des Vorderschaftes anfassen durfte. Die Wärme übertrug sich auch auf den Schnäpper an der Unterseite des Vorderschaftes, und bald schmerzte mir auch die Innenfläche meiner Führhand. Meine Flinte hat keine automatische Sicherung, und das war gut so. Sonst hätte ich mir bestimmt den Daumen mit Heftpflaster abkleben müssen oder eine dicke Blase wäre programmiert gewesen. Trotzdem hat der Daumen beim Öffnen der Flinte gelitten.

Diese unglaubliche Masse von Tauben kann schon verleiten, hohe Strecke zu machen. Aber man kann auch anders jagen: sich die besten Tauben heraussuchen und nur auf die hohen und schnellen



einem Feld, wenn die Sonnenblumen reif, aber noch nicht geerntet sind,“ erklärte uns Phillip auf dem Weg zurück nach Welkom. „Sonnenblumen sind eine sehr weit verbreitete Ölfrucht in dieser Region. Die Felder werden zu unterschiedlichen Zeiten eingesät, sodass sie eins nach dem anderen reifen. Daher gibt es im Mai und Juni irgendwo immer ein Feld mit reifen Sonnenblumen um Wel-

EINEN TAG UNTERBRACHEN WIR DIE TAUBENJAGD UND ERBEUTETEN ENTEN UND PERLHÜHNER BEIM MOR- GENSTRICH UND STREIFE.

stand ist leer, wenn geerntet wird. Der Schaden kann schon an die Substanz gehen.“

„Das eigentliche Problem ist, dass der Sonnenblumen-Anbau die Taubenbesätze stark ansteigen

Haus lag in einer ruhigen Gegend, der Verkehr auf der Straße war sehr gering, aber trotzdem war es zumindest morgens nicht gerade leise. Geweckt wurde ich durch das markerschütternde Geschrei von Hagedasch-Ibissen, und das Konzert der gurrenden Tauben war schon beeindruckend. Aber wir waren ja da, um zumindest bei letzteren für Ruhe zu sorgen.

Unsere vier Jagdtage auf Tau-

Vögel schießen. Dieses Heraus-picken einer wirklich hohen Taube gibt mehr jagdliche Befriedigung als Massenstrecke. Und persönlich hatte ich mir beim Nachmittagsstrich ein Limit gesetzt. Nach 100 Tauben war Schluss. Ich packte meine Flinte ein und beobachtete meine Jagdfreunde und schoss dann nur noch mit der Kamera.

Die höchste Strecke an einem Stand erzielte Björn mit 276 Stück. Aber er musste dafür einen hohen Preis zahlen: eine schmerzende Wange und ein schmerzender Zeigefinger.

Nach zwei Tagen intensiven Schießens brachte Phillip etwas Abwechslung ins Jagdprogramm. Nahe Kimberley jagten wir auf Enten, Gänse und Perlhühner. Wir hatten einen herrlichen Morgen mit ein paar erbeuteten Gelbschnabelenten (*Anas undulata*), Rotschnabelenten (*Anas erythrorhyncha*), Kap-Löffelenten (*Anas smithii*) und Sporengänsen (*Plectropterus gambensis*). Es war faszinierend auf den Ständen im wipfernden Schilf und inmitten der Menge der verschiedenen Arten von Wasserwild.

Die Perlhuhn jagd war eine

INFOS

Ein Wort zur Warnung: Ich weiß, dass es Europäer gibt, die schlechtere Erfahrungen als ich mit der Tauben jagd in Südafrika gemacht haben. Man muss sicher gehen, dass der Outfitter mehr oder weniger auf diese Jagd spezialisiert ist. Er muss viele Sonnenblumen-, Mais- und Erdnussfelder „unter Vertrag haben“, und er muss Referenzen seiner Kunden bereitstellen.

Viele Vermittler bieten Flugwild jagd im Rahmen einer Jagd mit der Büchse an, oftmals sogar ohne Mehrkosten. Man sollte aber wissen, dass diese Flugwild jagden normalerweise weit entfernt von der Qualität einer Jagd eines spezialisierten Ourfitters ist.

Preise: In Südafrika werden Tauben jagden zu einem moderaten Preis angeboten. Die Tagesrate um Welkom beträgt zwischen 180 und 200 Euro, abhängig von der Gruppengröße. Eingeschlossen sind Jagd, Verpflegung, Unterkunft, Transporte während der Jagd und Abhol- beziehungsweise Bringservice vom und zum Flughafen Johannesburg. Nicht eingeschlossen sind Trinkgelder und natürlich die Patronen. Wir bezahlten 25 Cent pro Schrotpatrone.

Jagdzeit: Die beste Zeit für die Tauben jagd geht von Anfang März bis Mitte Juni mit dem Höhepunkt vom späten Mai bis Mitte Juni. Wichtig ist, dass dem Outfitter Feldflächen mit unterschiedlichem Reifegrad zur Verfügung stehen, denn die Tauben bevorzugen ein spezielles Feld nur für eine kurze Zeit.

Klima: Obwohl Südafrikaner den Mai schon zum Winter zählen, sind die Temperaturen ähnlich wie an einem schönen Sommertag in Mitteleuropa. Die Sonne scheint von einem stahlblauen Himmel, und das Thermometer zeigt um die Mittagszeit an die 25 Grad Celsius.

Sten Christoffersson

nette Abwechslung zur Tauben jagd, denn wir gingen Streife in den Maisfeldern und Grasländer. Endlich einmal Bewegung auf der Jagd und nicht ständiges

Sitzen oder Stehen an seinem Stand.

Zurück in Welkom ging es dann wieder zu den Sonnenblumenfeldern und dem faszinieren-

den Taubenstrich. Trotz meines Limits von 100 Tauben pro Nachmittag schossen wir über 5000 Tauben in vier Tagen. und wie schon gesagt, es hätten auch mehr werden können.

Natürlich kann man über die hohe Strecke trefflich streiten, aber ich habe es ja bereits gesagt: Tauben richten beträchtliche Schäden an. Und so haben wir nicht nur zu unserem Vergnügen geschossen, sondern wir haben auch den Farmern beim Ernteschutz geholfen. Und zum anderen erschienen gleich nach den ersten Schüssen Kinder aus den Außenbezirken von Welkom. Kinder aus armen Familien, die von ihren Eltern herausgeschickt waren, so viele Tauben wie möglich zu sammeln. Jedesmal wenn eine Taube zu Boden fiel, stürzte sich ein Junge oder Mädchen auf den Vogel und sammelte ihn ein.

Ich weiß nicht, wie viele Familien wir mit eiweißreichem Essen versorgt haben, aber es waren viele. Und das ist auch eine Rechtfertigung dafür, warum wir so viele Tauben geschossen haben. 🐾

Aus dem Englischen übersetzt von Günter Mensching

IWA in Nürnberg vom 18.-21.03.2005, Halle 1, Stand 1-424

▶ Die Leistung Ihrer Büchse überzeugt.

▶ Auf Ihre Montage ist absolut Verlass.

▶ Ihre Optik ist von höchster Qualität.

▶ Beruhigend: Volles Vertrauen zu Ihrer Waffe.

EAW Montagen. Wir konstruieren Treffer.

Ernst Apel GmbH · Am Kirschberg 3 · 97218 Gerbrunn · Tel. 09 31/70 71 91 · Fax 09 31/70 71 92 · E-mail info@eaw.de

www.eaw.de